

Newman's Wirken als Vikar in St. Mary's

Von Kreszentia Krempl, München

Noch gehört Newman nicht zur toten Geschichte. Noch hat der Strom der Zeit jene Tage und Menschen nicht so fern gerückt, daß wir uns nicht verstehend in sie hineindenken könnten. Newman lebt als Mensch mit Fleisch und Blut, Stimmungen und Schwankungen, ein Engländer nach Geschmack und Eigenheiten, selbst im insularen Betracht eines solchen. Eine Unmasse ist über ihn geschrieben worden, ein Labyrinth, in dem man sich schwer zurechtfindet, Kommentare über ihn und Wege zu ihm. Feinde und Freunde haben ihn seziert und manches gefunden — Widersprechendes und sich Deckendes. Ermüdet und enttäuscht legt man die Bücher beiseite, um Newman selbst in seinen Briefen, Predigten und anderen Schriften zu suchen. So nur gewinnt sein Bild Leben.

Das unteilbare Letzte seines Wesens, er selbst, ist der religiöse Mensch, „das religiöse Genie“¹. Er ist nicht in erster Linie Dichter, nicht Parteiführer oder anderes, wozu man ihn stempeln möchte. Er ist einer, der nur dem Einen Notwendigen nachspürt, einer, dem sein Gott, die Seele, die Ewigkeit die maßgebenden Realitäten sind. Die materielle Welt in ihrer bunten Schönheit ist ihm umflutet vom Schein der Ewigkeit, sie läßt den Unendlichen ahnen, ist „Schleier, der trotz seiner Farbenpracht“ eine realere Welt nicht verbergen kann.

Newman ist ein großer Einsamer, wie alle Großen der Menschheit — aber einsam mit Gott: „Numquam minus solus quam cum solus“, hatte einer von ihnen gesagt. Ein Pilger, der sich bewußt alles Unnötigen enthält, geht er seinen Weg; der Lärm und die Geschäftigkeit der Straße dringen nicht in sein Innerstes:

„Denn, was diese sichtbare Welt betrifft, ihre Vergnügungen, ihre Geschäfte, ihre Ehren und Sorgen, ihre Leistungen, ihre hohen Stellen, ihre Königreiche, die Menge ihrer geschäftigen Sklaven, was sind sie uns? Nichts! — Schatten nur . . . und was jene betrifft, die uns näher stehen, die nicht zur eitlen Welt gehören . . . auch diese sind uns hier letzten Endes nichts . . . wir sehen sie und sie wirken auf uns sozusagen nur aus der Ferne, durch das Medium der Sinne; sie können nicht zu unserer Seele kommen, sie können nicht eingehen in unsere Gedanken oder uns wirklich Gefährten sein.“ (Newman; *Parochial and Plain Sermons*, Bd. I: Neue Ausgabe von 1920, S. 20 u. 21. „The Immortality of the Soul.“)

¹ Barry William: *Cardinal Newman*, Ausgabe von 1927, S. 14.

Aus dieser Grundhaltung seines Charakters entspringt jene strenge und keusche Herbheit seines Lebens, strömt jener Hauch einer anderen Welt, der ihn umgibt, wächst das Königliche seiner Seele, das die Menschen um ihn mit magischer Kraft anzieht und sie doch in ehrfürchtiger Ferne hält. Der einzige, der in seine inneren Kammern vordrang, war R. H. Froude, den er jedoch bald verlor. Dieser starb 33 Jahre alt am 28. Februar 1836: „Er (Gott) lehrt mich, so scheint es, auf Ihn allein vertrauen, denn ich werde bald den lieben Froude verlieren ... was ... der größte Verlust, den ich haben könnte. Ich werde wirklich verwaist sein ...“²

„Und doch hat kein Mensch in diesem Jahrhundert so viele Herzen an sich gezogen“³. „Wenige Menschen sind mehr geliebt worden als Newman“⁴. Man sprach von „Egozentrismus“⁵ und einer „Unfähigkeit, sich in Liebe und Bewunderung zu verschenken, die ihm aber verschwenderisch zuteil wurde“⁶. Als Vorwurf gedacht, ist diese Behauptung gänzlich unberechtigt. Diese „Unfähigkeit“ ist nichts anderes als das restlose Hingebensein und Aufgehen in dem Einen Notwendigen — „Es ist der Egoismus, die In-sich-gekehrtheit aller Mystiker, es ist der Egoismus des Verfassers der Nachfolge Christi, der Egoismus Jesu selbst, der uns befiehlt, alles zu verlassen“⁷.

Das Geheimnis seines Wirkens, seines mächtigen Einflusses, der die Kirche von England erneuern und umformen sollte, ist das, was man Persönlichkeit nennt. Sie ist ein Ganzes, etwas Ungebrochenes, in sich selbst Verankertes. Es besteht keine Kluft zwischen Mensch und Werk. — Er ist, was er tut, er ist, was er sagt: Das ist die Überzeugungskraft seiner Predigten, das ist, was einzelne Große zu allen Zeiten zu Gestaltern ihrer Zeit und der Geschichte werden ließ.

Im College lebt Newman inmitten seiner Freunde, die sich um ihn und seine Ideale geschart und die zu ihm als zu ihrem Führer und Vorbild

² Letters and Correspondence of John Henry Newman During his Life in the English Church. Edited by Anne Mozley, London 1891. Bd. II, S. 170. Newman an seine Schwester Jemima.

³ Sarolea Ch.: Card. Newman and his Influence on Religious Life and Thought. Edinburgh 1903, S. 59.

⁴ Bremond Henri: Newman: Essai de biographie psychologique. Paris 1913, S. 49.

⁵ Ebd. S. 43.

⁶ Brilioth Rev. Ingve: The Anglican Revival. Studies in the Oxford Movement, 1925, S. 106.

⁷ Sarolea, S. 74.

aufschauen. Er ist wie einer von ihnen und doch ein anderer. Sie alle leben nur in seinem Ruhm. J. A. Froude, eine Zeitlang Newman's Schüler und Bruder von R. H. Froude, berichtet:

„Als ich nach Oxford kam, begann John Henry Newman berühmt zu werden. Die verantwortlichen Autoritäten beobachteten ihn mit Sorge; kluge Köpfe betrachteten mit Interesse und Neugierde jenen Mann, der unter ihnen aufgetaucht war, einer jener Männer von unleugbarem Genius, der wahrscheinlich seiner Zeit den Stempel aufdrücken werde. Seine Erscheinung war auffallend. Mittelgroß, schlank und mager, sein Kopf groß, sein Antlitz auffallend dem Julius Cäsars ähnlich. Die Stirne, die Ohren und die Nase waren fast dieselben. Der Zug um den Mund war eigen und ich möchte sagen, genau der Cäsars. Ich dachte oft an diese Ähnlichkeit und glaubte, daß sie sich auch auf den Charakter erstrecke. In beiden war eine urwüchsige Charakterstärke, die sich nicht durch äußere Umstände formen ließ, die ihren eigenen Weg gehen und eine Macht in der Welt werden mußte; eine Klarheit geistiger Auffassung, eine Abscheu vor Konventionen, ein Charakter, gebieterisch und eigenwillig, aber damit verbunden eine überaus gewinnende Güte und Milde, Einfalt des Herzens und der Absicht. Beide waren von Natur geformt, anderen zu gebieten, beide besaßen die Fähigkeit, die heiße Liebe ihrer Freunde und Jünger an sich zu ziehen . . . ein Genie . . . ist wie eine Quelle, die immer mehr faßt, als aus ihr strömt . . . Dies galt besonders von Newman. Wie auch immer seine Dichtung mich eingenommen hatte, er selbst war all das, was seine Dichtung war, und noch weit mehr.“ (Ward, W.: *Life of Card. Newman*. London 1912, 1. Bd., S. 61, J. A. Froude.)

War Newman in der Tat Führer und Autorität, so hatte er doch diese Stellung nicht gesucht. Er drängte sich und seine Ideen nicht auf, und doch wurden seine Freunde unbemerkt zu Trägern seiner Gedanken und seines Einflusses. Er war allen zugänglich, suchte aber keinen und zog doch die Menschen an:

„Dieses großen Mannes außergewöhnlicher Genius zog alle in seiner Umgebung wie ein Magnet an sich und seine Lehren. Ja, noch mehr, ehe er „Romanist“ wurde, übte er, was man seinen magnetischen Einfluß nennen könnte, nicht nur auf seine traktarianischen Anhänger, sondern bis zu einem gewissen Grade auch auf Außenstehende wie mich aus.“ (Church, R. W.: *The Oxford Movement. Twelve Years 1833—1845*. London 1932. S. 143. *Reminiscences of Sir Fr. Doyle*.)

Principal Shairp, ein Presbyterianer, der Newman's Ansichten nicht teilte, berichtet später:

„Der Einfluß, den er gewonnen hatte, offensichtlich ohne ihn zu suchen, war etwas, dem in unserer Zeit nichts mehr zu vergleichen ist. Eine geheimnisvolle Verehrung für ihn hatte sich allmählich gebildet, bis es fast schien, als sei ein Ambrosius oder Augustinus vergangener Zeiten wieder erschienen.“ (Letters and Correspondence: 2. Bd., S. 312. Principal Shairp.)

In Oriel Lane pflegten die Studenten, wenn er vorbeikam, „den Kopf

nach vorn gebeugt, den Blick wie auf eine Vision gerichtet, die nur er sah, mit schnellem, geräuschlosem Schritt“, (ebd.) ihre Stimmen zu mäßigen und zu tuscheln: „Da ist Newman!“ und eine ehrfürchtige Scheu überfiel sie, als hätten sie eine Erscheinung gehabt. Was macht Newman zum Führer? Er ist scheu, zurückhaltend, mißtraut aus tiefer Selbsterkenntnis sich selbst und seinem Urteil. Er fragt um Rat, gibt nach, ist am glücklichsten bei seinen Büchern. Befehlen liegt ihm nicht: „Mein großer Grundsatz war stets: Leben und leben lassen⁸⁾“ Zum Führer macht ihn das Ideal, das ihn völlig durchglüht; es schärft und weitert seinen Blick, macht ihn hart und unnachgiebig, ja kühn, sobald er glaubt, daß das Interesse der Religion, sein Interesse, auf dem Spiele steht:

„Ich glaube, ich bin mir bewußt, daß, was immer meine Fehler sind, ich doch zu leben und zu sterben wünsche für seine (Gottes) Verherrlichung — mich ganz ihm zu überlassen als sein Werkzeug, zu welcher Arbeit und unter welchen persönlichen Opfern auch immer.“ (Lett. and Corr. 2. Bd., S. 170, Newman an Jemima.)

Newman ist es, der die Bewegung zu dem macht, was sie wirklich ist, eine religiöse Bewegung; er hebt sie gleichsam auf eine höhere Ebene und zieht seine Freunde — aus gar verschiedenem Material — mit sich empor.

„Ohne Newman, ohne diesen erhabenen Genius und hohen Charakter, ohne seine magnetische Persönlichkeit, könnten wir die Geistigkeit, die innige Kraft des Glaubens, die Reinheit von allen gewöhnlichen Beweggründen, die Anziehungskraft, die zusammen die Lebenskraft der Bewegung ausgemacht haben und die ihren Siegeszug erklären, nicht verstehen.“ (Sarolea S. 14.)

„Im folgenden Jahr (1834) ist mein Tagebuch voll von unseren Zusammenkünften, Versammlungen, Mittagessen, Abendunterhaltungen, Briefwechsel, Tag für Tag und Semester für Semester ...⁹⁾“

„11. März: Mein 1. Band Predigten kam heraus.

24. März: Ich hielt um diese Zeit jeden Montag eine Vorlesung in Littlemore.

23. April: Begann zum ersten Male meine wöchentlichen Vorlesungen in Adame de Brome's Kapelle.

30. Juni: Begann täglichen Gottesdienst im Chor.

1. Juli: Weigerte mich, ein Paar zu trauen, da die Frau nicht getauft war. (Es folgte ein Sturm.)

13. August: Letzte Vorlesung in Adame de Brome's Kapelle . . .

19. Dezember: War all die Tage beschäftigt mit Predigtschreiben für meinen 2. Band.“ (Lett. and Corr. 2. B., S. 14.)

⁸⁾ Apologia (Gesamtausgabe von 1931) S. 160.

⁹⁾ Lett. and Corr. 2. Bd., S. 14. (Später, bei der Durchsicht der Briefe von Newman hinzugefügt.)

Das ist ein Auszug aus seinem Tagebuch und ein schwaches Bild seiner Tätigkeit. Newman geht in seiner Sache auf: „Ich bin entschlossen . . ., daß, was mich betrifft, die Kirche nicht zerbröckeln soll, ohne daß ich an meinem Platz tue, was ich kann, um es zu hindern¹⁰.“ So schreibt er nach dem Aufruhr über die verweigerete Trauung.

„Es scheint, daß ich nun alles und jedes ertragen kann. Ich fühlte, ich konnte nicht anders handeln, als ich tat. Aber es ist so schmerzlich, allein zu stehen. Ich weiß, ich sage nichts Widersprechendes, wenn ich das sage; wenn ich auch glaube, daß ich viel mit Keble und Pusey einverstanden bin . . .“ (Ebd. S. 56, Newman an seine Mutter.)

Im Advent und nach Ostern nahm Newman eine kleine Schar Studenten an einem Nachmittag in die Adame de Brome's Kapelle — ein finsterrer Anbau an St. Mary's an der Nordseite, den er in einen Vorlesungsraum umgewandelt hatte. — Dort hielt er Vorlesungen über „Romanism and Popular Protestantism“, über „Justification“ — alles im Dienste seines Programms, des Ausbaues der *Via Media*. Diese Vorlesungen zu hören . . . „war der große geistige und seelische Hochgenuß der Woche¹¹“. Newman schien Übermenschliches leisten zu können und war unerschöpflich in der Erfindung der Mittel zu seinem Ziel. Sein Tagebuch berichtet: „3. Februar 1837: Hatte zum 1. Mal Leute zum Tee¹².“ J. Mozley an seine Schwester:

„Newman gibt nun Montag eine Teepartie während des Semesters. Er hat gerade damit angefangen. Gestern ging die Sache sehr gut. — Ungefähr 8—9 Leute. Die Unterhaltung war ständig im Fluß und jeder fühlte sich wohl. Newman versteht so etwas besser als Pusey . . . wir sprechen über alle möglichen Dinge.“ (Ebd. S. 224.)

Ein anderer schildert Newman's Erscheinen:

„Früh am Abend glitt eine ausnehmend anmutige Gestalt in Baret und Talar ins Zimmer. Die schlanke Gestalt und der freundliche Gruß hätten einem jugendlichen Asketen des Mittelalters oder einer anmutigen, hochgebildeten Dame unserer Tage zugehören können. Er war blaß, mager, fast ausgezehrt, schnellen Schrittes, aber wenn er nicht ging, war er still in sich gekehrt; er hatte eine angenehme und eindringliche Stimme und so klar, daß man jeden Laut unterscheiden konnte.“ (Ward: *Card. Newman*, S. 66, *Aubrey de Vere*.)

Politik, Literatur, alles, was in der Welt der Wissenschaft vor sich ging, kam in diesen Zirkeln ungezwungen zur Sprache. Newman wußte in allem am besten Bescheid. Zuweilen verschönerte die Violine, auf der er Meister

¹⁰ Ebd. S. 56, Newman an Bowden.

¹¹ Ward W.: *W. G. Ward and the Oxford Movement*. London 1889, S. 83. Dean of Norwich.

¹² Lett. and Corr., 2. Bd., S. 224.

war, den Abend. Er war nicht gekommen, um in Worten zu predigen. Vielmehr war er selbst eine lebendige Predigt. Die Atmosphäre, die in dieser abendlichen Runde herrschte, gibt folgender Briefauszug wieder:

„Ich erfuhr es, als T. und ich einen Abend — oder besser gesagt, nur einen Teil des Abends — in Newmans Zimmern in Oriol verbrachten. In ein paar ungezwungenen Worten, gleichsam der Ausstrom seines gewöhnlichen Gedankenganges, nahm er einem aus der Welt, in der man lebte, mit in eine höhere Region.“ (Lett. and Corr., 2. Bd., S. 226.)

Newman ließ die jungen Menschen merken, daß er Großes von ihnen erwarte, daß er Interesse für sie habe. *Cor ad Cor loquitur*, das er später auf sein Kardinalswappen schreiben ließ, gilt schon hier. Er gewann die Herzen dieser jungen Männer und formte in ihnen die Zukunft der Kirche. Einer schreibt: „Was für eine Schande, Sie mit all dem zu belästigen! Aber Sie lassen Ihre Freunde fühlen, daß Sie Interesse für sie haben, so daß es mich nicht viel beunruhigt, Ihnen all das über mein eigenes Wohlbefinden so zu erzählen¹³.“ „Newman war das große Licht¹⁴“ dieser abendlichen Zusammenkünfte. Seine Worte wurden geschätzt wie „geistige Diamanten“ und „für Hunderte junger Menschen war: *Credo in Newmanum* ein aufrichtiges Glaubensbekenntnis¹⁵“.

Neuen Geist will er durch all seine Bemühungen in die Kirche strömen lassen. — Alles andere ist Nebensache: „Wenn wir nur einen neuen Geist in die Kirche eingießen können; das andere wird abfallen wie die Hülle einer Puppe . . .¹⁶.“ Dazu baut er eine Kirche in Littlemore, sucht täglichen Gottesdienst einzuführen, will ihn anziehend und ehrerbietig gestalten: „Ich begann zu Ostern die wöchentliche Kommunion einzuführen und fand, daß die Kirche sehr gut besucht war. Ich halte die Kommunionfeier morgens um 7 Uhr. Letzten Sonntag hatte ich 36 Kommunikanten¹⁷.“ Dabei bevorzugte er die Erwachsenen:

„Meine größte Ermutigung ist die Zahl der wöchentlichen Kommunikanten und das unter den M. A.'s. Die Studenten sind wenig vertreten; darüber bin ich froh. Die B. A. sind mehr und die M. A. die meisten . . . das zeigt . . . ein ständiges Anwachsen des Ernstes unter den Geistlichen dieses Ortes.“ (Ebd. S. 292, Newman an Mrs. T. Mozley.)

¹³ Ebd. S. 189, R. F. Wilson an Newman.

¹⁴ Ebd. S. 224, Anmerkung 2.

¹⁵ Ward: Card. Newman, S. 63, J. A. Froude.

¹⁶ Lett. and Corr., 2. Bd., S. 242, Newman an Bowden.

¹⁷ Ebd. S. 231, Newman an Mrs. T. Mozley.

Jung-Oxford bot damals ein anderes Bild als wenige Jahre zuvor. W. C. Lake, Dean of Durham, berichtet:

„Dies kann ich sagen, daß ich kein höheres Lob für Kardinal Newman weiß, als den hohen Stand der Sittlichkeit, der, soviel ich urteilen kann (und ich hatte viel Gelegenheit zu urteilen), in Oxford unter den jungen Männern herrschte, als sie unter seinem Einfluß standen . . .“ (Ebd. S. 495.)

„Die Bewegung hob die Moral in Oxford zu einer Höhe, die sie vielleicht vorher nie erreicht hatte. Man mag es übertrieben und überspannt finden. Vielleicht war es das. Aber es ist für junge Männer besser so zu sein, als daß sie Zweifler und Spötter werden . . . wo war der Mittelpunkt und die Seele, von der eine solch umformende Kraft ausging? Sie war und war schon ein paar Jahre hindurch hauptsächlich von einem Mann ausgegangen — ein Mann, in mancher Hinsicht der hervorragendste, den England während dieses Jahrhunderts erlebt hat, vielleicht der größte, den die englische Kirche je hervorgebracht hat, John Henry Newman.“ (Ebd. S. 494, Principal Shairp.)

Oxford wurde zu einer Art Wallfahrtsort für Jung-Cambridge. Man sprach, daß Pusey und Newman die Universität regierten. Ihrem Einfluß könne niemand widerstehen. Ein junger Cambridge-Student erzählt:

„Jeder Mann von Talent, der während der letzten sechs Jahre nach Oxford kam, habe sich Newman angeschlossen, und wenn er in St. Mary's predigt, kommen alle begabten Männer der Universität, um ihn zu hören, selbst wenn sie ihr Mittagessen einbüßen müssen. Seine Herrschaft über das geistige Reich in Oxford soll vollkommen sein . . . Donnerstag . . . besuchten Irons und ich Newman. Er saß an einem kleinen Pult in einem angenehmen Zimmer, mit Büchern überhäuft. Er ist dunkel, mittleren Alters, mittelgroß, mit glatten, schwarzen Haaren, großer Brille, schlank wie ein Gentleman und sehr einnehmend . . .“ (Liddon H. P.: *Life of E. B. Pusey*. London 1893, 2. Bd., S. 405. J. F. Russel an seinen Freund, 18. November 1837.)

Newman's größter Einfluß ging von St. Mary's aus. An seinen 4-Uhr-Nachmittags-Predigten hing die Studentenschaft Oxfords mit Begeisterung. „Ohne diese Predigten hätte die Bewegung vielleicht nie weitergelebt, sicher wäre sie nie das geworden, was sie war¹⁸.“ Ein erbitterter Gegner: „Wenn der Fortschritt der Oxfordbewegung allein von den Tracts abhängig gewesen wäre, würde ihr Leben verhältnismäßig kurz gewesen sein¹⁹.“

Diese Predigten waren etwas Neues. Da war einer, der etwas zu sagen hatte, etwas zu geben hatte aus innerem Reichtum. Er hatte das Predigen nicht so sehr studiert; er hatte gelebt, was er predigte. Er war einer, der im Wissen um sich um andere wußte: „Das ist in der Tat ein Teil seiner

¹⁸ Church, S. 129.

¹⁹ Knox, E. A.: *A Study of the Oxford Movement as a Phase of the Religious Revival of Western Europe in the Second Quarter of the 19th Century*. London 1933, S. 147.

Macht; er hat immer in der menschlichen Seele gelesen wie in einem offenen Buch²⁰.“ Er suchte nicht zu wirken in großen Worten: „Die tiefstnigsten Wahrheiten, zu denen Philosophen Seiten von Umschreibungen und schwere Worte gebraucht hätten . . . kamen so nebenbei in einem oder zwei Sätzen und im klarsten Englisch²¹.“ Er sucht nicht nach Wirkung in Gebärde und Stimme. Sein Benehmen war beherrscht und ruhig: „Sie (die Predigten) ließen den Menschen an Dinge denken, die der Prediger vorbrachte, und nicht an den Prediger oder die Predigt selbst²².“ Unter der ruhigen Oberfläche jedoch brannte ein Feuer, das sich zuweilen Bahn brach und dann unwiderstehlich mit sich fortriß.

Was predigt er? „Nicht eine Reihe von Ansichten hat er zu verbreiten . . . sondern er muß die Herzen umbilden helfen²³.“ Die Herzen umbilden: das wollten die Apostel einst, das will Newman jetzt. Er predigt nichts Neues, aber er predigt neu. „Unser Herr sagt: Schmal ist der Weg²⁴!“ Er spricht vom „Höhenpfad“: „Seid mit nichts zufrieden, was nicht vollkommen ist!“ (Ebd. S. 13.) Er reißt die jungen Menschen heraus aus selbstsicherer Ruhe, macht sie unzufrieden mit sich selbst: „Unser Herr preist jene selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Das ist's, was den Menschen meist fehlt. Sie sind mehr oder weniger voll und bedürfen nichts²⁵.“ „Seid nicht zufrieden mit euch . . . gebt acht, daß ihr euer Ziel nicht niedrig steckt und nur das erstrebt, was leicht zu vollbringen²⁶.“ Er spricht von täglicher Selbstverleugnung, vom „Kreuz Christi, dem Maßstab für die Welt“, vom Wissen um Gott und um göttliche Dinge, das nicht dem grübelnden Verstand, sondern demütiger Unterwerfung geöffnet wird: „Warum sollte der Verstand bestimmen, was zu glauben ist, wenn er nicht einmal erfassen kann, was wir sehen²⁷.“ Er betont jene „große und feierliche Wahrheit . . . daß es für uns auf der ganzen Welt

²⁰ Sarolea, S. 46.

²¹ Church, S. 142. Principal Shairp.

²² Church, S. 129.

²³ Sermons on the Theory of Religious Belief, Preached Before the University of Oxford. London 1843; S. 72.

²⁴ Parochial and Plain Sermons, 1. Bd., S. 61.

²⁵ Parochial Sermons, 4. Bd., 4. Ausgabe, London 1849, S. 187.

²⁶ Sermons bearing on Subjects of the Day. London 1843, S. 125.

²⁷ Parochial Sermons, 4. Bd., S. 3.

nur zwei Wesen gibt, Gott und wir selbst²⁸. „Wir Christen sind Bürger einer anderen Welt²⁹.“

„Laßt uns denn die Welt verlassen, wo immer sie uns entgegentritt; lassen wir sie ihre Wege gehen und bekehren wir uns zum lebendigen und wahren Gott . . . Laßt uns beiseite legen alle Entschuldigungen, alle Unehrllichkeit und Falschheit; laßt uns nicht spielen mit unserem Gewissen, legen wir ab alle Selbsttäuschung, laßt uns Buße tun und Gott gefallen.“ (Sermons bearing on Subjects of the Day, S. 106/107.)

„Jenen, die mit Recht ergriffen sind von der Macht und Schönheit dieser gedruckten Predigten, können wir nur mit Äschines zurufen: ‚Wie, wenn du sie hättest ihn selbst vortragen hören?‘ . . .³⁰.“

Newman's Predigten sind literarische Meisterwerke und gehören zu den besten Erzeugnissen der englischen Prosa. Aber nicht die Musik der Sprache verleiht ihnen jenen Einfluß, sondern der neue Geist, der sie durchpult. Sie „nahmen von 1828 an die Besten, wenn nicht die Mehrheit der kommenden Generation, selbst solche, die dem Programm der Bewegung fern blieben, gefangen³¹.“

„Damals waren Dr. Pusey und Mr. Keble ganz sekundär an Bedeutung gegenüber Newman. Der Mittelpunkt, von dem die Macht ausströmte, war die Kanzel von St. Mary's mit jenen wunderbaren Nachmittagspredigten. Sonntag für Sonntag, Jahr für Jahr — jede folgende den Eindruck der letzten fortführend und vertiefend . . . Seine Macht zeigte sich besonders in der neuen und unerwarteten Art, mit der er alte Wahrheiten . . . ins Leben rief, Wahrheiten, die zwar alle Christen glauben, aber die meisten nicht erleben. — Wenn er sprach von „unwirklichen Worten“, von der „Individualität der Seele“, von der „sichtbaren Welt“, von der „besonderen Vorsehung“, oder aber vom „Wagnis des Glaubens“, „Krieg, die Bedingung des Friedens“ . . . wenn er so sprach, wie wurden da die alten Wahrheiten neu; wie eröffnete sich ein Sinn, der einem noch nie aufgegangen war. Er legte seinen Finger, ganz sachte und doch mächtig, auf einen Punkt im Herzen des Hörers und sagte ihm Dinge über ihn selbst, die er bis dahin nicht gewußt.“ (Church, S. 142, Principal Shairp.)

J. A. Froude, der nach Newman's Übertritt an seinem Glauben Schiffbruch erlitt, berichtet über eine Predigt, die Newman über das Leiden Christi hielt:

„Dann hielt er inne. Einige Augenblicke war atemlose Stille. Dann sagte er mit tiefer und klarer Stimme, deren leiseste Schwingung in der entferntesten Ecke von St. Mary's hörbar war: „Nun bedenkt, daß der, dem all das getan wurde, der allmächtige Gott

²⁸ Sermons bearing on Subjects of the Day, S. 125.

²⁹ Parochial Sermons, 4. Bd., S. 257.

³⁰ Clarke S. P. S.: The Oxford Movement and After. London und Oxford 1932, S. 49, Reminiscences of Sir Francis Doyle.

³¹ Brilioth, S. 212.

war!“ Es war, als ob ein Blitz durch die Kirche gefahren und als ob jeder zum ersten Male den Sinn dessen verstünde, was er sein Leben lang wiederholt hatte. Ich glaube, es war eine Epoche in der geistigen Geschichte von mehr als einem meiner Oxford-Zeitgenossen.“ (Clarke, S. 50, J. A. Froude.)

„Man konnte von diesen Predigten weggehen, vielleicht ohne die Wahrheiten, die der High-Church eigen sind, zu glauben, aber man müßte besonders hart sein, wenn man sich nicht jeder Grobheit, Selbstsucht, Weltlichkeit schämte, wenn man die Welt des Glaubens sich nicht näher gebracht fühlte.“ (Church, S. 143, Principal Shairp.)

Zum Schluß das Zeugnis Matthew Arnold's, der für die Bewegung gewiß nichts übrig hatte:

„Wer konnte dem Reiz jener durchgeistigten Erscheinung widerstehen, die im Dämmerlicht des Nachmittags durch das Schiff von St. Marys glitt, auf die Kanzel stieg und dann in der bezauberndsten Stimme die Stille brach mit Gedanken und Worten, die religiöse Musik waren — zart, weich, melancholisch. Glücklicher Mensch, der in empfänglicher Jugendzeit solche Stimmen hört! Sie sind ein Besitz für immer.“ (Ollard S. L.: A Short History of the Oxford Movement. London-Oxford 1915, S. 50, Matthew Arnold.)